

Antrag in der Ratssitzung am 24.06.2009

Bücherschrank in der Hildener Innenstadt

Der Rat der Stadt Hilden möge beschließen:

Der Bürgermeister wird beauftragt zu prüfen, ob in der Innenstadt – vorzugsweise auf dem Ellen-Wiederhold-Platz – ein Schrank für Bücher aufgestellt werden kann, woran sich jeder bedienen und wo ein jeder seine alten Bücher für andere hinterlassen kann.

Begründung:

Was macht man mit Büchern, die man gelesen hat und die man wahrscheinlich nie wieder lesen wird? Oder die man geschenkt bekommt, aber nie lesen will? Wegwerfen, verschenken, verkaufen, auf dem Dachboden oder im Keller verstauben lassen? Gelegentlich nehmen sich Organisationen und die Stadtbücherei dieses Problems an und veranstalten Tauschbörsen. Es gibt aber auch noch eine andere Möglichkeit, die sich als ständige Einrichtung etablieren könnte: eine öffentliche Büchervitrine. Dort kann jeder sowohl Bücher einstellen als auch Bücher mitnehmen (und – wer will – auch wieder zurückbringen).

In Bonn gibt es drei so genannte Büchervitrinen, die sehr rege genutzt werden. Der Bücherschrank ist keine Tauschbörse im klassischen Sinne, denn die Leute bringen zum Teil auch Bücher mit, ohne dafür etwas im Tausch zu erhalten. Manche bringen gelesene Bücher wieder zurück in die Vitrine. Für viele ist „books outdoor“ zu einer Alternative zur öffentlichen Bibliothek geworden. Die Nutzer kommen miteinander ins Gespräch und es entwickeln sich völlig neue Kommunikationsnetze, die es ohne den Schrank nicht geben würde. In Bonn entwickelte das System eine Eigendynamik und funktioniert ohne festgelegte Normen und Regeln. Die Nutzer räumen den Schrank in Eigeninitiative auf und säubern ihn. Missbräuchliche Nutzungen werden durch eine Art freiwillige Kontrolle der Benutzer und die soziale Kontrolle auf einem belebten öffentlichen Platz weitestgehend vermieden.

In Bonn erfreut sich die Einrichtung – besser bekannt als Poppelsdorfer Bücherschrank – bereits seit 2003 großer Beliebtheit. Der Konsumökonom Prof. Piorkowsky bezeichnet es als bemerkenswert, dass sich ein so simpler Gegenstand von einer Ablagemöglichkeit für Bücher zu einem sozialen Projekt entwickelt hat und Möglichkeiten jenseits von Profit aufzeigt. Es stellt eine interessante Alternative zu herkömmlichen Systemen dar, ohne dass es um Umsatz, Gewinnerzielung oder Gewinnmaximierung geht.

Ludger Reffgen
Ratsmitglied

